

Rolland, Romain

(1866-1944)

französischer Schriftsteller, Musikkritiker

Nobelpreis für Literatur 1915

Rolland bei wikipedia >>>

(1)

Wildes Geheul

In diesem erbarmungslosen Kampf zwischen den konterrevolutionären Kräften und der Revolution haben Verleumdung und Beleidigung (wie immer in solchen Fällen) sofort eine grausame Rolle gespielt. Das gleiche wilde Geheul, das einst die Kämpfer der Julirevolution und gegen die Kummunarden losging, richtet sich nun gegen die Bolschewiki, und „alle liberalen Journalisten haben dabei den gleichen Eifer an den Tag gelegt wie die Polizei“. Die „Rabotschaja Gaseta“ (das Organ der sozialpatriotischen Menschewiki) gab das Zeichen für die Verleumdungen und Provokationen. Man befließigte sich die gesamte Umgebung Lenins (Sinojew, Radek, Trotzki usw.) zu beschmutzen, um danach Lenin selbst moralisch ermorden zu können, ihn, den man den Marat der russischen Revolution nennt - „den Kämpfer, rein wie Kristall“, wie die Prawda schreibt, „Herz und Hirn der Revolution“.

29.07.1917

Lenin wird in der alliierten Presse diffamiert...Die gleiche ... Reptilienpresse ... verunglimpft gegenwärtig Gorki, weil er zu den wenigen moralischen Potenzen in Europa gehört, die frei geblieben sind und darum gefürchtet werden von den Sklavenhaltern, die Europa tyrannisieren. Also muss man Gorki beschmutzen.

04.08.1917

Romain Rolland an Einstein

Der Große Physiker A. Einstein ist seit einem Monat in der Schweiz; er leidet sehr an den Folgen dessen, was er physisch und moralisch in Berlin erduldet hat...

Ich schreibe ihm in herzlichen Worten nach Luzern (21. August):

„Ich weiß, dass Sie sich Ihrer Gesundheit nicht in dem Maße widmen wollen, wie es vonnöten wäre - was ein Verbrechen gegenüber der Wissenschaft und schmerzvoll für Ihre Freunde ist. Aber ich verstehe nur allzugut, dass es Augenblicke im Leben gibt, wo jeder sein eigener Henker ist...

Es fällt mir schwer, zu glauben, dass Sie Ihren Optimismus verloren haben sollten, der mich (bei unserer Begegnung vor zwei Jahren in Vevey) so sehr beeindruckt hat; ich habe eine stärkende, leuchtende Erinnerung daran bewahrt... Ich selbst, so sagte ich, erhalte mir mein tiefes Vertrauen in die Zukunft. Es ist möglich, dass Nationen sich erschöpfen, aber die Menschheit setzt ihren Weg mit neuen Kräften fort, und ich glaube an eine reichere, umfassendere Zivilisation, in der die geistigen Elemente Asiens dem verarmten Europa die Möglichkeit zu neuen Entwicklungen eröffnen werden.“

15.08.1917

Rolland, Romain, Das Gewissen Europas, Tagebuch der Kriegsjahre 1914-1919, Verlag Rütten & Loening, Berlin, März bis Juni 1919, 1. Auflage 1974, Band III, S. 219-220

(2)

Jászi teilt meine Bewunderung für das neue Russland. (obgleich er wenig Vertrauen in den Erfolg der Leninisten hat; er wirft ihnen vor, allzu fanatische Theoretiker des Marxismus zu

sein). Er sieht in Russland die einzige Möglichkeit für ein neues Leben, für neue gesellschaftliche Lebensformen in der Zukunft. Er bedauert sehr, kein Russisch zu können, was zu erlernen für jeden unerlässlich werden wird, der dem Fortschritt der Idee folgen will...

Der Sieg der russischen Revolution erscheint uns entscheidend für die Zukunft Europas. Dieser Sieg würde eine faszinierende Wirkung ausüben. Ohne ihn liefe Europa Gefahr, auf unbestimmte Zeit in seinen armseligen Zwistigkeiten und furchtlosen Wiederholungen zu verharren.

06.12.1917

Mit der sozialistischen Novemberrevolution ist eine neue, eine absolut neue Zeit angebrochen:

Nicht nur muss man den Kampf gegen den Krieg intensivieren, man muss auch etwas tun für die Abschaffung der kapitalistischen Anarchie und für die Errichtung des Sozialismus. Ich liebe die Freiheit ebenso sehr wie Sie. Um jedoch diese Freiheit zu erringen, kommt es darauf an, den Menschen aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit zu befreien, die ihn unterdrückt. Nur wenn an die Stelle der kapitalistischen die sozialistische Gesellschaft tritt, werden wir diese Freiheit erhalten. Wir leben in einem Zeitalter der Aktion. Ein halbes Jahrhundert lang haben wir, manchmal in extremis, analysiert. Jetzt wollen wir die Synthese vornehmen, wollen wir den Menschen von der materiellen Knechtschaft, von der Korruption, vom Kapitalismus befreien. Wir alle sind solidarisch miteinander, Individuen aller Länder und jeden Ranges...

15.12.1917

Romain Rolland, Das Gewissen Europas, Tagebuch der Kriegsjahre 1914-1919, Verlag Rütten & Loening, Berlin, März bis Juni 1919, 1. Auflage 1974, *Band III*, S. 331 und *Band III*, S. 354

(3)

Rolland über Einstein

Der Bolschewismus verbreitet sich in seltsamer Weise unter den deutschen Intellektuellen. Sogar diejenigen, die antibolschewistische Gesellschaften gegründet hatten, lassen sich nach einigen Monaten von ihm anstecken.

Auch der große Physiker A. Einstein ist diesem Einfluss erlegen...

15.03.1919

Romain Rolland, Das Gewissen Europas, Tagebuch der Kriegsjahre 1914-1919, Verlag Rütten & Loening, Berlin, März bis Juni 1919, 1. Auflage 1974, *Band III*, S. 836

(4)

Roter und Weißer Terror

...was den roten Terror anbetrifft. Es gibt ihn tatsächlich (oder hat ihn gegeben...). Aber er ist nur ein Gegenschlag in einer Periode von Gewalttaten, die auf den allgemeinen Umsturz und dem Krieg gefolgt ist. Der weiße Terror ist viel grausamer; wenn er ein Dorf überfällt, wird alles hingemetzelt. Der größte, wahrhaft allgemeine Terror herrschte übrigens vor zwei Jahren, bei der Demobilisierung. Die aufgelöste russische Armee beging bei ihrer Heimkehr zahllose Zerstörungen und Gewalttaten, unter deren Eindruck ganz Russland noch heute steht; und da die Bolschewiki wenig später die Macht übernahmen,

hat man zwischen beiden Ereignissen einen kausalen Zusammenhang gesehen. In Wirklichkeit haben die Bolschewiki, die in der Stunde der größten Krise an die Macht gelangten, dahingehend gewirkt, wieder Ordnung in die Unordnung zu bringen; und das ist ihnen zum großen Teil gelungen. Heute wird nur denen gegenüber Gewalt angewandt, die gewaltsam Widerstand leisten. Und merkwürdigerweise ist dieser Widerstand bedeutend geringer, als man vermuten könnte. Die breite Masse des Volkes ist durchaus nicht bolschewistisch, aber sie hat von den Bolschewiki die beiden Güter erhalten, die sie am meisten ersehnte: Frieden und die Aufteilung des Bodens...

12.04.1919

Romain Rolland, Das Gewissen Europas, Tagebuch der Kriegsjahre 1914-1919, Verlag Rütten & Loening, Berlin, März 1917 bis Juni 1919, 1. Auflage 1974, Band III, S. 861-862

(5)

Lenins Tod

Schmerz einer Welt! Zur selben Stunde sterben Nationen an Unterdrückung und Elend. Die große Hungersnot hat eben die Völker an der Wolga zerfleischt. Über Rom erheben sich das Beil und die Bündel der schwarzen Liktoren. Die Gefängnisse Ungarns und der Balkanländer ersticken die Schreie der Gefolterten. Die alten Länder der Freiheit, Frankreich, England, Amerika, lassen die Freiheit vergewaltigen, und sie unterhalten die Mörder. Deutschland hat seine „Vorläufer“ ermordet. Und im Birkenwalde bei Moskau erlischt Lenins klarer Augenstern, sein Bewusstsein verdüstert sich. Die Revolution verliert ihren Steuermann.

Die Nacht scheint auf Europa herabzusinken.

(6)

Zum Klassenbegriff

Wenn man den Klassenbegriff leugnen möchte, wird er einem brutal von einer herrschenden Klasse aufgezwungen, der man vielleicht durch die Geburt angehört; aber man wandert aus ihr aus und schüttelt sie ab wie den Schmutz von seinen Schuhen, wenn man sieht, wie sie - um ihre Profite und ihre Betrügereien zu sichern, da sie mit den Gesetzen, auf denen ihre Demokratie beruhte, nicht mehr auskommt - die Gesetze verletzt, selber ihre Demokratie umstürzt und Kartätschensalve und Sondergerichte anbietet, oder die Duci, die Renegaten des Sozialismus, die, aus dem Volke hervorgegangen, dessen derbe Kinnlade und dessen Stiernacken haben, die sie dem Dienst der gegenwärtigen Herren verkaufen:

(nachdem das Volk matt gesetzt ist, werden sie gemeinsam abrechnen!) - Die Demokratie hat sich verraten. Sie hat von sich aus die Lüge einer Regierungsform zerrissen, die auf den „Liberalismus“ pochte, solange seine Missbräuche frei ausgeübt werden konnten. Jetzt, da es der Gewalt bedarf, um sie zu sichern, wird der „Liberalismus“ zum Faschismus. Die Kriegserklärung wird hingeworfen. Und die Partei der „Ordnung“ ist es, die sie hinausschleudert. Ordnung gegen Ordnung, Gewalt gegen Gewalt!

Romain Rolland, Die verzauberte Seele, Verlag Rütten & Loening, Berlin, 1963, 4. Auflage, Band 2, S. 368-369 und S. 929-930, (1. Auflage, 1958),

(7)

Rolland an Zweig
Die Wissenschaft in der UdSSR

Spiez (Bern) Park-Hotel 28. Juni 1934

...„Voks“ hat eine interessante Broschüre über „die Wissenschaft in der UdSSR“ herausgebracht. Das Bemerkenswerteste ist nicht der ungeheure Reichtum an wissenschaftlichen Leistungen - sondern der allgemeine Geist, der diese Forschungen beseelt: ein Geist der Synthese.

Synthese der Wissenschaften in einer einzigen Wissenschaft. Synthese dieser einzigen Wissenschaft und der Tat. Sicher ist das (wie alles, was Menschen tun) - eine Hypothese. Aber eine mächtige, fruchtbare, passionierende Hypothese; und die Wissenschaftler der UdSSR scheinen jetzt sämtlich von ihr durchdrungen zu sein. Die reine Wissenschaft verliert dabei nichts: ganz im Gegenteil! Der gewaltige Bauplatz stellt für sie ein fast unbegrenztes Experimentierfeld dar. - Eine Delegation französischer Wissenschaftler, die - unter Leitung von Perrin, dem Begründer der modernen Atomtheorie - in der UdSSR war, ist höchst beeindruckt von der Größe der Ergebnisse von dort zurückgekehrt ...

Ihr alter Freund
Romain Rolland

(8)

Rolland an Zweig
Propaganda und die Macht

Villeneuve (Vaud), Villa Olga 3. September 1934

...

Ich finde, in dem was Sie (in Ihrem Brief) gegen die Russen und deren angebliche Erfindung der geistigen „Propaganda“ schreiben, sind Sie sehr ungerecht oder schlecht informiert. Als wenn es „Propaganda“ nicht zu allen Zeiten und in allen Ländern gegeben hätte! Welche Macht hat sich ihrer denn nicht bedient? Angefangen bei der Kirche bis hin (und da hört es noch längst nicht auf) zum / Deutschen Reich / seit den ersten Tagen des Krieges - dessen meisterliches Beispiel dann von England und seinen Verbündeten nachgeahmt und übertroffen wurde! Und Sie behaupten, dass man in der UdSSR die Hirne platt schlägt und die Literatur unterwirft, so stimmt das einfach nicht. Ist Ihnen denn nicht bekannt, dass in der UdSSR Dichter geehrt werden, die der Politik so fern stehen wie Pasternak? Dass sogar Schriftsteller eine Pension erhalten, die dem Regime erwiesenermaßen feindlich gesinnt sind? (Ich habe konkrete Beispiele dafür.) Und wenn Sie die interessanten Debatten des Schriftstellerkongresses in Moskau verfolgen würden, könnten Sie erleben, mit welcher Freiheit die Rechte einer apolitischen Kunst (meinem Verständnis nach sogar „ataxistischen“ oder auch „ataraxistischen“, aktionsfeindlichen Kunst wie der Joyes) von wahrhaftigen Kommunisten verteidigt werden gegen den forcierten Standpunkt eines Radek (den ich im übrigen gutheiße). Es gibt kein Land, in dem Selbstkritik so weit getrieben wird wie in der UdSSR. Und es gibt keins, in dem die Gedanken von Schriftstellern von den Volksmassen mit solcher Leidenschaft gelesen und diskutiert werden. Ich hatte vor ein paar Monaten, eben an diesen Kongress adressiert, eine Erklärung verfasst, in der ich das Recht auf das reine Denken, die reine Kunst wie auch die reine Wissenschaft - außerhalb jeder aktuellen gesellschaftlichen Nutzenanwendung - forderte. Diese Erklärung ist in den Parteizeitungen - der „Prawda“ an erster Stelle - abgedruckt worden und hat die Runde durch alle Arbeitskollektive der UdSSR gemacht. So manches Echo darauf ist zu mir gelangt, darunter Briefe von Bauern aus Kolchosen im Ural, die mir schreiben:

„Genosse, wir haben Sie gelesen, und wir denken wie Sie.“

Sicher, wenn Schriftsteller (vor allem solche, deren regimfeindliche Ansichten bekannt sind) diese auf politischem oder gesellschaftlichem Gebiet austragen wollten, würde man sie daran hindern. Das ist verständlich, solange man mitten im sozialen Aufbau steht und derart viele Feinde um den Bauplatz streifen, die nur darauf lauern, die Arbeit zunichte zu machen. Wenn man sich verantwortlich fühlt für den Aufbau einer neuen Welt, hat man nicht das Recht, sie von Gegnern untergraben zu lassen, die sich mit der vermeintlichen „Unabhängigkeit des Geistes“ tarnen ...

...Ihr alter Freund
Romain Rolland

(9)
Rolland an Zweig
Die UdSSR und meine Bücher

Villeneuve (Vaud) Villa Olga 5. August 1935

... Insgesamt habe ich mich bei meiner ersten Begegnung mit der UdSSR nicht allzu schlecht aus der Affäre gezogen. Aber ganz allein hätte ich es nicht vermocht, wenn man mich nicht gegen ihre ungestümen Umarmungen abgeschirmt hätte. Ich ahnte ja nicht, dass ich dort Tausende von Freunden hatte. Ich bin noch immer nicht damit fertig, die Stapel von Briefen zu sichten (oder vielmehr: meine Frau erledigt das für mich), die täglich bei mir eingingen. Darunter sehr bewegende, die mich von Bauern, aus Fabriken, aus der Armee, aus allen Ecken des Landes erreichten. Nirgends auf der Welt werden meine Bücher so viel gelesen. „Johann Christof“ seit dem Bürgerkrieg, als er die jungen Leute in den Kampf begleitete (ich habe Berichte darüber). „Colas Breugnon“ und die „Verzauberte Seelé“ - Annette und Marc - in den letzten Jahren. „Breugnon“ wurde, während ich dort war, im Radio gesendet (mit Musik); man will ihn als Film und als Oper bringen.

Ich habe sehr aufschlussreiche Gespräche mit Stalin, mit Bucharin, mit Jagoda und den meisten führenden Politikern geführt. Ich habe auch drei Wochen lang nicht nur die herzliche Gastfreundschaft Maxim Gorkis genossen, sondern zugleich den achtungsvollen und ungezwungenen Hofstaat von Freunden, die ihn Tag für Tag - einzeln oder in Gruppen oder Delegationen - in seinem Landhaus 50 Kilometer von Moskau besuchen. Dadurch habe ich nicht nur verschiedene beeindruckende Persönlichkeiten kennengelernt, sondern auch schöne Darbietungen von Liedern und Tänzen in seinem Haus miterlebt. Was für Schätze an Musik schlummern noch in den Ebenen und Gebirgen der UdSSR! Ich habe Schauerleute vom Kaspischen Meer singen hören ...

Kein Zweifel, die Revolution hat tiefe Wurzeln im arbeitenden Volk geschlagen: diese Hunderttausende wissen, dass die Sache der Revolution ihre Sache ist und dass sie ihr alles verdanken. Die Zusammensetzung der Regierung kann sich ändern: das Volk ist eine Armee, die ein und derselbe Wille beseelt; und ihre künftigen Führer sind bereits zur Stelle ...

Ihr alter Freund
Romain Rolland

Romain Rolland, Stephan Zweig, Briefwechsel 1910-1940, Verlag Rütten & Loening, Berlin, 1987, Band II, S. 571-572, 577-580, 602-604

(10)

Ein Credo und viele

Ich sehe die Menschen, die Menschen, große Herden, die umherirren, die sich zusammendrängen, die aufeinanderprallen, die nach rechts, nach links, vorwärts, rückwärts gehen und unter ihren Füßen den Staub der Ideen aufwirbeln. Ich sehe in dem Leben, in dem ihren, in dem unsrigen, in dem des Weltalls eine Tragikomödie, deren Ausgang nicht aufgeschrieben worden ist:

das Szenarium setzt sich je nachdem entsprechend den Willenskräften zusammen, die den Sturmangriff führen. Und ich bin bei dem Sturmangriff dabei... Und mag die Mannschaft, der ich angehöre, die Partie verlieren oder nicht, ich werde bis zum Ende die Partie mitgehen, ohne zu versagen!

Was ist das für eine Partie? In welches Lager sich einreihen? In das des Neuen? In das des Alten? Wer weiß? Wie sicher sein? Vielleicht bestimmt die Vergangenheit die Zukunft. Vielleicht bestimmt die Zukunft die Vergangenheit. Wer wird uns aufklären? – Wenn ich in der Vereinsamung des Denkens, in der ich lebte, fühlte, dass mich jäh die Gewissheit überfiel, sagte ich mir oft: Wie wäre sie gekommen, wenn nicht der Sieger (der künftige Gott) in mir wäre? – Aber wenn ich dann die anderen Menschen sah, die Völker, alle gleichermaßen von Gewissheiten erfüllt, von anderen und entgegengesetzten Gewissheiten, diesen törichten Glauben ans Vaterland oder an die Religion, an die Kunst oder an die Liebe, in dem sich das blinde und rasende Leben erschöpft, wie sollte ich die Eitelkeit haben, mir starrköpfig zu sagen: Meine Gewissheit allein ist die richtige?

Meine Gewissheit allein ist die meine. Ich habe deren nicht zwei: Ich habe alle Gewissheiten jener, die ich liebe. Und sie zu lieben, das ist meine Gewissheit...

Du träumst zuviel. Du schwankst hin und her wie Ebbe und Flut, die steigt und wieder fällt, ohne voranzukommen. Man muss vorankommen, koste es, was es wolle. Zerbrechen, um geradeaus seine eigene Straße zu gehen!

Aber wenn sie vor einer Mauer endet? Wenn man allein da steht? Wenn die übrige Welt auf der anderen Seite ist?

Wer als erster geht, schreitet allein. Aber wenn er allein geht, so deshalb, weil er weiß, dass er Bahnbrecher ist. Jeder von allein auf sich gestellten Menschen vorwärts getane Schritt wird die Straße der ganzen Welt werden.

Das ist ein Credo. Und davon gibt es fast so viele wie Menschen. Ich glaube mehr an die Menschen als an die Credos...

Wir müssen glauben, handeln, zerstören, ausschreiten, kämpfen, aber vorankommen...

Du kennst das Wort über das Vaterland: „Ein Zeltlager in der Wüste...“ Mein Zeltlager steht fest. Es ist das Gesetz des Herzens. Alle sozialen Pflichten, die sich wandeln, indem sie einander leugnen, zählen in meinen Augen wenig neben den heiligen Zuneigungen – Liebe, Mutterschaft – den unwandelbaren, ewigen. Wer sie verletzt, verletzt mich. Ich bin bereit, sie überall zu verteidigen, wo sie bedroht sind. Aber weiter gehe ich nicht. Nun gut, ich gehe weiter, ich! Wenn die soziale Pflicht für die natürlichen Gefühle verletzend geworden ist, muss man eine andere, umfassendere und menschlichere soziale Pflicht an ihre Stelle setzen. Die Stunde ist reif. Die ganze Gesellschaft, ihre ganze Gesetzbuch- und Katechismusmoral muss umgestaltet werden: sie wird umgestaltet werden. Mein ganzes Wesen heischt es: unsere Vernunft, unsere Leidenschaften protestieren gegen den bedrückenden Irrtum eines heute überholten Gesellschaftsvertrages. So manche dieser großen Kräfte, die das Herz der Menschen bewegen und die die Gesetze verurteilen, sind ein Leid und bisweilen ein Verbrechen nur durch die Unmenschlichkeit der Gesetze und des Systems, die der Natur einen zu spanischen Stiefeln gewordenen Rahmen auferlegen...

Der würgende Gurt einer Ordnung veralteter Gedanken und Konventionen... – ließ die Natur verkümmern, tötete uns die Lebensfreude, diesen mächtigen und gesunden und

heiteren Trieb... Sanctus... –

Zerbrechen, zerbrechen muss man die tote und mörderische Ordnung, die widernatürliche Ordnung, die Ordnung, die falscher ist als die Unordnung. Zerbrechen muss man sie, um die höhere, weitere Ordnung neu zu schaffen, den Menschen angemessen, die kommen, die gekommen sind – den Menschen: uns! Luft! Mehr Luft! Erweitern wird das Gute und das Böse! Beides ist mit uns gewachsen.

Wo siehst du sie, diese Menschen? ... Wir? Wer hat sie gesehen, diese Wir? Wo sind sie? Wer sind sie? ...? 20. Mai 1926

Romain Rolland, Die verzauberte Seele, Band 1, S. 941-945 Verlag Rütten & Loening Berlin 1963, (1. Auflage 1958)

(11)

Am Ende unseres Weges werdet Ihr beurteilen können, ob unser Versuch etwas taugte...
August 1922

In dem Maße, wie sie von ihrem Herzen und von den Menschen lernen, lerne ich mit ihnen; wenn sie irren, strauchle ich; wenn sie sich wieder aufraffen, erhebe ich mich wieder, und wir machen uns erneut auf den Weg. Ich behaupte nicht, dass dieser Weg der beste ist. Aber es ist unser Weg.

Romain Rolland, Die verzauberte Seele, 1. Band, 4. Auflage 1963, S.7/8
Verlag Rütten & Loening Berlin, (1. Auflage 1958)

(12)

Vorrang des „Ökonomischen“ vor dem „Psychischen“

Marc hat sich von Bouchard zu den Versammlungen der Sozialistischen Revolutionären Studenten mitschleppen lassen. Er geht unregelmäßig wieder hin, weniger aus Neigung als aus Neugier: (die Geistesneugier ist bei ihm eine Leidenschaft, die er auf den Namen Pflicht tauft.) Er befließigt sich, Marx zu lesen. Aber er liest nicht gut. Er blättert. Sein zuchtloser Individualismus bäumt sich auf vor der unerbittlichen Notwendigkeit dieses historischen Materialismus. Er mag sein überhandnehmendes Ich noch so sehr durch Askese beugen wollen. Das Ich scheut. Er berührt die marxistische Wiese nur mit der Spitze der geringschätzigen Nüstern. Dieser demütigende Vorrang des „Ökonomischen“ vor dem „Psychischen“ empört ihn. Ihm ist jedoch heimgezahlt worden, ihm und seiner Mutter, um zu wissen, was es kostet, mit dem „Ökonomischen“ zusammenzustoßen, und dass man mit dem rechnen muss...

Romain Rolland, Die verzauberte Seele, Band 2, 4. Auflage 1963, S. 76
Verlag Rütten & Loening Berlin, (1. Auflage 1958)